

Orgtecocity“ lautet das Kunstwort, das die gegenwärtige 41. Ausstellung im Finanzamt Pfaffenhofen thematisiert. Es umreißt das breite Spektrum visionärer Ideen, mit denen acht international bekannte Künstler eine utopische Stadt errichten. Urbanes Ambiente und das Leben in der Gemeinschaft werden vor Augen geführt, das Milieu und Umfeld veranschaulicht, in dem sich Menschen verschiedenster Couleur begegnen und durch ihr kollektives Handeln verbunden fühlen. „Il cantiere delle idee“ („Ein Bau von Ideen“) ist das Motto, das der geistige Vater, **Alberto Amadori**, zugleich Künstler und diplomierter Architekt, für sein zukunftsweisendes Projekt gewählt hat. Von ihm stammen die im Erdgeschoss ausgestellten phantasievollen Pläne, die als Bleistiftzeichnungen oder Computergraphiken, auf Fotopapier gebrannt, gewissermaßen das zweidimensionale Fundament für die Arbeit der am Bau Beteiligten bilden. Es handelt sich um futuristische Entwürfe von Stadtlandschaften, in denen Natur und Technik, vor allem auch unter Berücksichtigung von erneuerbaren Technologien, Geometrisches und Asymmetrisches, Bekanntes und Unbekanntes, Gegensätzliches und Absurdes, Geistiges und Mystisches komponiert werden. Der Künstler befindet sich auf der Suche nach einer Sprache, „die das Allumfassende in der Kunst zu umschreiben vermag“, wie er es ausdrückt, womit er in hohem Maße an die „Allkunst“ der deutschen Romantik erinnert, die die verschiedenen Kunstarten zu einer harmonischen Einheit zusammenführen wollte, um nach Friedrich Schlegel das ganze Leben zu einer Universalpoesie zu machen. Amadoris Suche nach einer Sprache der Kunst gleicht der damaligen Suche nach dem Ideal der „Blauen Blume“, die als Symbol für die Sehnsucht nach Erkenntnis und Erfüllung galt.

Bilder in Acryl vermitteln psychische Prozesse

Seinen sieben Künstlerkolleginnen und -kollegen obliegt bei dem Projekt die konkrete Umsetzung solcher Baupläne. So ist **Serena Granaroli**, die bereits im Rahmen der 34. Ausstellung im Finanzamt das Publikum mit ihren farbenfrohen Werken beeindruckte, zuständig für die Natur- und Seelenlandschaften und der ihnen innewohnenden Dynamik und Entwicklung. Ihre nichtgegenständlichen Bilder in Acryl vermitteln psychische Prozesse. Sie verraten die Nähe zum Expressionismus, und da vor allem zu Wassily Kandinsky, der Farben einen hohen Symbolwert zumaß, weil sie im Menschen Assoziationen auslösen und konkrete Vorstellungswelten hervorrufen. „Sonne und Wärme“, so definiert sie ihre Kunst, „geben Ruhe und Kraft. Farbe, Licht, Bewegung sowie Leichtigkeit sind die wesentlichen Merkmale meiner Malerei, die das langsame Abspulen der Zeit, den Fluss des Lebens von der Geburt bis zum Tod, das Zusammenströmen in einem unendlichen Zyklus, symbolisieren.“ Mit motivgleichen Werken, jedoch gänzlich anderer Gestaltung, ist ihr Bruder **Claudio Granaroli** vertreten. Seine mit breiten Pinselstrichen auf weiß getönter Leinwand aufgetragenen monotonen Acrylfarben vermitteln eher die Unruhe und Hektik zukünftigen städtischen Lebens und proklamieren zugleich die Rückkehr zur reinen Kunst und ihrer elementaren Symbolik! „Beunruhigung“ ist eines seiner Bilder betitelt. Sie gilt für ihn als Triebkraft solchen Prozesses. Dem entspricht auch sein künstlerisches Selbstverständnis: „Ein großer Künstler zu sein, bedeutet gar nichts; viel wichtiger ist es, ein wahrer Künstler zu sein.“

Dass **Claudia Nachtigal** ihre Ausbildung an der Kunsthochschule in Carrara und nachher an der Accademia delle Belle di Brera in Mailand



Claudia Nachtigal „Textur“



Alberto Amadori „Orgtecocity“ 17



Sarit Lichtenstein „From me to you“



Alessandro Stenico „Doppio gioco“ („Doppelples Spiel“)



Marco Grimaldi „Scala 2008“



Serena Granaroli „Stadt am Meer“



Claudio Granaroli „Paesaggio“ („Landschaft“)



Evelina Schatz „o. Titel“

Rot, Gelb und Blau auf die Leinwand gebrannt werden, wobei auf eine Komposition im Sinne eines Bildaufbaus allenthalben verzichtet wird. Sie steht damit dem europäischen Tachismus nahe.

Für die Kunst im öffentlichen Raum der visionären Stadt ist **Alessandro Stenico** zuständig. Seine Figuren aus Terra Cotta werden, ähnlich der japanischen Rakukeramik, bei einer Niedrigtemperatur von 900 bis 1000 Grad Celsius gebrannt. Es handelt sich hier allerdings um unglasierte Kunstwerke, die wasserfest und frostsicher sind. Sie erinnern in ihrer Formgebung teilweise an mythologische oder auch metaphysische Darstellungen alter Kulturen. Dabei werden vielfach menschliche Wesensart oder Zweisamkeit als zentrale Themen metaphorisch vor Augen geführt: „Figura femminile“ („Weibliches“) oder „Desideri“ („Verlangen“, „Begehren“, „Sehnsucht“); „Doppio gioco“ („Mann und Frau“), „Adam“ und „Eva“, „Amanti“ („Liebende“). „Disegno“ (künstlerische Entwürfe in Form von Zeichnungen) bilden als Konzept und Planentwurf die Voraussetzung für die Gestaltung dieser Figuren. Mit seinen vor kurzem geschaffenen riesigen Granitskulpturen in Norwegen hat sich Alessandro Stenico weltweit einen Namen gemacht, so mit einem Denkmal zur Eröffnung eines Unterwassertunnels als Geschenk an die norwegische Königin Sonja.

Marco Gimaldis großformatige Gemälde mit schwarzem Grundton basieren auf den Grundsätzen des US-amerikanischen Malers, Bildhauers und Objektkünstlers Frank Stella. Es handelt sich um eine Malerei, die nicht darstellend ist und scheinbar keiner Kompositionslehre folgt, sich lediglich zweier oder dreier Farben bedient, wobei keine individuellen Pinselspuren hinterlassen werden. Es ist kein geometrisches Prinzip vorhanden, so dass das Bild eigentlich über die Leinwand und seinen Rahmen hinausgeht. Vielleicht als Metapher für das Wachstum städtischer Siedlungen? Die Qualität des monochromen Malauftrags soll für sich wirken. Da auch kein zentrales Motiv ersichtlich wird, kann man hier von einem Abschied von der traditionellen Bildkomposition sprechen. Die bekannte Kunsthistorikerin Karin Thomas sieht diese Art von Farbfeldmalerei nicht mehr als Darstellung, sondern als Objekt, als Ding schlechthin. So ist auch der Grundsatz, in dem Marco Grimaldi Frank Stella folgt, zu verstehen: „Alles, was ich aus meinen Bildern entnommen wissen will, ist, dass man die ganze Idee ohne irgendwelche Verwirrung sehen kann.“

Evelina Schatz, in Odessa, an der Schnittstelle zwischen Orient und Okzident geboren, übernimmt in der utopischen Stadt die Rolle der Botschafterin kulturellen Lebens. Allein die Kultur schafft ihrer Ansicht nach als „geistige Seele“ Identität. Sie wirkt gerade in Zeiten der Globalisierung und des damit verbundenen pluralistischen Denkens in einem Gemeinwesen als Wegbereiterin der Integration, weil sie die Vermittlerin allgemeingültiger Grundwerte ist. Die utopische Stadt vergleicht die Künstlerin mit einem „phantastischen Segelschiff voller Masten und Segel, mit geheimnisvollen Kabinen.“ Traditionelles muss neu interpretiert werden, wie in der Stadt stets Innovationen notwendig sind, will sie dem sich ändernden Lebensrhythmus gerecht werden.

Bis zum 30. Dezember 2014 kann diese außergewöhnliche und beeindruckende Ausstellung noch zu den üblichen Öffnungszeiten (werktags von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr, am langen Donnerstag bis 17.30 Uhr und am Freitag bis 12.30 Uhr) besichtigt werden, bevor sie nach Moskau und dann durch verschiedene Länder der Welt wandert.

Zukunftsvisionen im Finanzamt

Internationale Künstlergruppe kreiert eine utopische Stadt

von Hellmuth Inderwies

erhielt, drückt sich sehr deutlich in ihren Arbeiten aus: Bildhauerei und Malerei bestimmen deren Charakter. Dies erklärt zudem auch, dass sie sich als Restaurateurin bedeutender Kunstwerke (Leinwandbilder von Carlo Ceresi in der Pfarrkirche San Pietro Martire oder Trecentofresken im Benediktinerkloster in Bergamo) einen Namen machte. Bei ihrem Beitrag zu „Orgtecocity“ handelt es sich um computererstellte 3D-Modelle aus Gips und Holz, die mit roter Ölfarbe überzogen sind. Als künstlerisch anspruchsvolle Modellbilder bringen sie jene Details einprägsam zum Ausdruck, die hernach bei der

Gestaltung großdimensionaler Reliefs besonders hervorgehoben werden sollen.

Die Mexikanerin **Sarit Lichtenstein** gilt als Symbolfigur für Internationalität der am Bau der utopischen Stadt beteiligten Künstler: In Mexico-City geboren, sehr früh von Frida Kahlo und moderner europäischer wie amerikanischer Malerei und Bildhauerei beeindruckt, in ihrem Heimatland, in Italien und Israel ausgebildet, im japanischen Osaka von der Design Foundation preisgekrönt, Teilnehmerin an bedeutenden Symposien in Spanien, künstle-

rische Projektleiterin und Kuratorin bei „Mexico Contemporáneo“ im Rahmen der 200-jährigen Unabhängigkeitsfeiern ihres Heimatlandes usw. usw.! Allein die Titel ihrer Bilder sind Ausdruck hierfür: „Movement“, „Circle“, „Universe“, „Sounds of Ocean“, „From Me to you“, „Adam“ und „Eva“, „Eden“, „Berlin“. Ihren Kunststil bezeichnet sie als „Action Painting“, womit sie auf die sehr intensive und kurzlebige Form des Entstehungsprozesses hinweisen will. Spontane Empfindungen und Unbewusstes sollen jenseits von registrierter Beeinflussung vorweg mit den unvermischten Grundfarben